

Johann Masse

Die weiland Hochedelgebohrne und Tugendreiche Frau Frau Margaretha Elisabeth Hassertz ... als Deren entseelten Gebeine nach der den 10ten Sept. 1748. erfolgten seligen Auflösung den 15 desselben Monats ... in Dero Ruhekammer gebracht wurden begleitete Johann Masse Rector der Schule in Anklam und der Königl. deutschen Gesellschaft in Greifswald Mitglied

Greifswald: gedruckt bey Hieronymus Johann Struck, [1748]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733956603>

Druck Freier  Zugang





Jz II

4690. -40

Handwritten text, possibly a library stamp or signature, including the word "BIBLIOTHECA" and other illegible characters.

J 2 II

4690

-40

8

Die weiland
Hochedelgebohrne und Zugendreiche Frau
Frau
Margaretha Elisabeth
Sasserß

des weiland
Hochedelgebohrnen, Hochgelahrten Herrn
Herrn
Johann Caspar Sur-Vicken

Königl. Preuß. Hoff-Raths und Doctoris Medicinæ

nachgelassene Wittwe,

als Deren entseelten Gebeine

nach der den 10ten Sept. 1748. erfolgten seligen Auflösung

den 15 desselben Monats

unter ansehnlichem Gefolge

in Dero Ruhkammer gebracht wurden

begleitete

Johann Mase

Rector der Schule in Anklam und der Königl. deutschen Gesellschaft
in Greifswald Mitglied.

Greifswald gedruckt bey Hieronymus Johann Struck
der Königl. Academie Buchdrucker.



Der beste Schatz von allen Schätzen
Ist der, in Gott vergnügt zu seyn.
Den kan kein Ungemach verletzen,
Dem schadet nicht Gefahr noch Pein;
Der kan bey scharfen Dornen=Spitzen
Geruhig und gelassen sitzen,
Den lehrt des Reichthums Ueberfluß
Durch seinen Unbestand beyzeiten
Die schönste Arzeney bereiten;
Des Willens Richtschnur ist des Höchsten weiser Schluß.

Gesetzt, man müßt durch rauhe Wege,
Voll Noth und Angst und Trübsal gehn;
Das Schmettern harter Donnerschläge
Mag gleich auf unsern Scheitel stehn;
So kan doch Gott=ergebnen Herzen
Auf diesem Weg kein Unfall schmerzen;
Und sind sie gleich des Glückes Spiel,
So ist doch Freud bey ihren Zähren,
Und die kan Nacht und Leid nicht wehren:
Warum? Weil nichts verrückt der Hofnung festes Ziel.

Wie Rauch und Nebel muß verschwinden,
So weicht auch der Menschen Tand;
Nur Triebfand ist's, worauf sie gründen,
Sie haben nirgend festes Land.
Drum weicht mit jedem Augenblicke
Zugleich ihr Hofnungs-Bau zurücke,
Denn nichts bestehet in der Zeit;
Und alles, wo ich mich hinwende,
Das nimmt auch mit der Zeit ein Ende;
Nur bleibet stets in Gott Glaub und Zufriedenheit.

Die hier verlassne Turteltaube
Wird nach der Einsamkeit ergeht,
Gott hebt sie endlich aus dem Staube,
In welchen sie der Tod gesetzt.
Gefahr und Leid wird weggenommen,
So bald der frohe Tag gekommen,
Da ihre Freuden-Sonne lacht,
Die, wenn gleich alles kracht und bieget,
Dennoch das stille Herz vergnüget,
Und alles Elends loß in Sicherheit gebracht.

Wohlfelige! der schöne Segen,
Den deines Gottes milde Hand
Dir gnädig schenkt auf deinen Wegen,
Ward wolbedächtig angewandt.
Dein Herz ward nicht dadurch bestricket,
Der Arme aber wol erquicket.
Was war dein Trost in Traurigkeit?
Was schützte dich beym Ungewitter?
Was macht dir süß, das andern bitter?
Was stärkte dich in Noth? Nichts als Zufriedenheit.

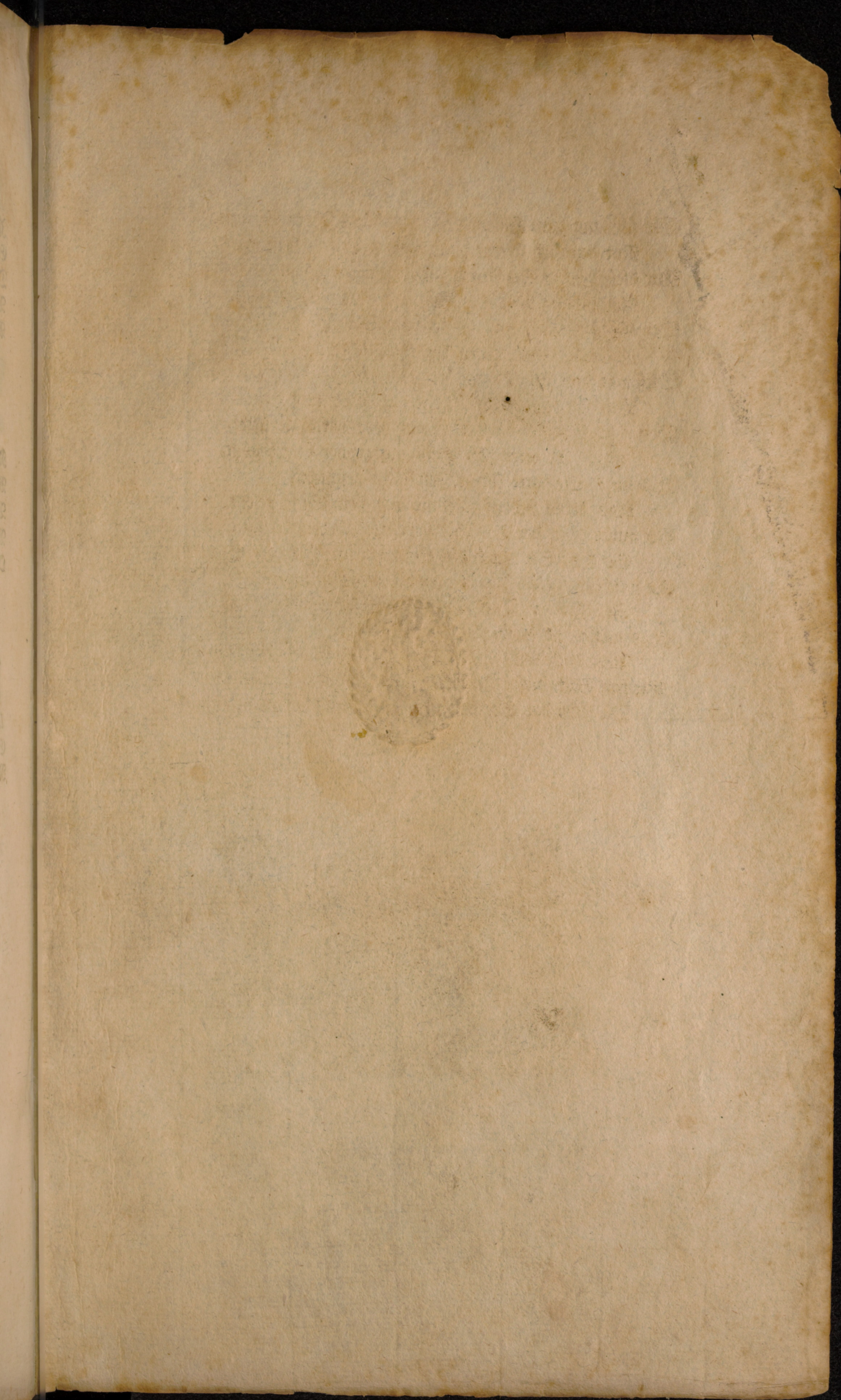


Es prangt' dein Haupt mit Mandel-Blüte,
Die Starken krümmten zitternd sich,
Doch deines lieben Vaters Güte
Ernährte, hielt und stärkte dich.
Ja, Ehrenwürdige Matrone,
Dein graues Haupt, die Ehrenkrone,
Hat voll Verwundrung uns gemacht,
Wenn wir bey dir das Ziel beschauet,
Wohin dich der, dem du vertrauet,
Auf Adlers Flügeln hat geführt und hingebracht.

Du gingst, durch Gottes Wink gerufen,
Aus dieser Welt gen Himmel hin,
Getrost auf acht und siebenzig Stufen.
O! welch ein herrlicher Gewinn!
Wir haben hier bey deiner Leichen
Zu deinem Ruhm das sichere Zeichen,
Daß fast beym zehnmal achten Jahr,
Da nicht allein die Deinen trauren,
Nein, Fremde den Verlust bedauern,
Daß nie ein besser Tod, als dein, zu wünschen war.

Ihr aber, deren treue Liebe
Dis theure Grab mit Thränen nezt,
Und deren ungefärbte Triebe
In bange Kummerniß versetzt,
Ergebet Euch in Gottes Willen,
Der wird Eur Leid und Kummer stillen.
Bedenket aber dis dabey:
Daß jene auserwählte Schaaren
In Ewigkeit mit Lust erfahren,
Daß Gott der beste Schatz vor allen Schätzen sey.







Die Rauch und Nebel muß verschwinden,

So weicht auch der Menschen Tand;

Nur Triebsand ist's, worauf sie gründen,

Sie haben nirgend festes Land.

Drum weicht mit jedem Augenblicke

zugleich ihr Hofnungs-Bau zurücke,

Denn nichts bestehet in der Zeit;

Und alles, wo ich mich hinwende,

Das nimmt auch mit der Zeit ein Ende;

Er bleibet stets in Gott Glaub und Zufriedenheit.

Die hier verlassne Turteltaube

nach der Einsamkeit ergeht,

sie endlich aus dem Staube,

Welchen sie der Tod gesetzt.

Und Leid wird weggenommen,

Der frohe Tag gekommen,

Ihre Freuden-Sonne lacht,

Und gleich alles fracht und bieget,

Das stille Herz vergnüget,

Elends loß in Sicherheit gebracht.

! der schöne Segen,

Deines Gottes milde Hand

Dir schenkt auf deinen Wegen,

Und wolbedächtigt angewandt.

Dir ward nicht dadurch bestricket,

Die aber wol erquicket.

War dein Trost in Traurigkeit?

Wachte dich beym Ungewitter?

Wacht dir süß, das andern bitter?

Wachte dich in Noth? Nichts als Zufriedenheit.

